

CH-Studien Nr 7/2026

CFP

Kinder, Kindheit und das Kindliche in der deutschsprachigen Schweizer Literatur

Wenn man bedenkt, dass der Vater der modernen Pädagogik, Heinrich Pestalozzi, aus Zürich stammte, ist es nicht verwunderlich, dass Kindheit und Kinder in der Schweizer Literatur eine bedeutende Rolle spielen. In *Lienhard und Gertrud* (1771–77) sowie *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt* (1801) plädierte Pestalozzi für eine Erziehung, die die natürlichen Anlagen des Kindes fördert und es zu einem selbstständigen Menschen heranbildet. Bereits zuvor hatte Jean-Jacques Rousseau mit seinem Werk *Émile ou De l'éducation* (1762) die Frage in den Fokus gerückt, auf welche Weise und an welchem Ort das Kind erzogen werden soll. Diese Schrift beeinflusste das Denken über Kindheit tiefgreifend. Auch der Basler Aufklärer Isaak Iselin (1728–1782) veröffentlichte pädagogische Schriften; ihm ging es in erster Linie darum, aus moralphilosophischer Sicht die Entwicklung der Menschen von der Kindheit an darzustellen.

Während das 18. Jahrhundert eher dazu neigte, über die Kindheit zu theoretisieren, stellte das 19. Jahrhundert Kinder in den Mittelpunkt von literarischen Werken, vor allem von Romanen, Novellen und Erzählungen.

Die Schilderungen der unglücklichen Kindheit des Protagonisten in *Der grüne Heinrich* sowie die Passagen über den Buben Sali und das kleine Mädchen Vrenchen in *Romeo und Julia auf dem Dorfe* bilden die Grundlage, um die Diskrepanz zwischen Fantasie und Realität zu erkennen, die den roten Faden dieser beiden Texte sowie eines Großteils von Gottfried Kellers Werk bildet. In Jeremias Gotthelfs Dorfgeschichten werden Kinder in einem sozialen und familiären Kontext gezeigt, der von der Vermittlung moralischer und religiöser Werte geprägt ist. Obwohl bei Conrad Ferdinand Meyer das reflexive und das historische Element überwiegen, die sich mit der Kinderperspektive nicht vereinbaren lassen, spielen doch Kinder in einigen Novellen eine bedeutende Rolle: In *Das Leiden eines Knaben* (1883) wird die tödliche Misshandlung eines Jugendlichen thematisiert, und in *Gustav Adolfs Page* (1882) werden am Beispiel der jungen Gustel und ihres Veters August die Geschlechterstereotype hinterfragt. Unter den wenigen Gedichten, in denen Kinder vorkommen, ist das Kunstgedicht *Der Marmorknabe* bemerkenswert, in dem ein Kind in der Form einer Statue Objekt einer kontemplativen, düster-pessimistischen Betrachtung ist.

In der deutschsprachigen (Kinder)literatur wird Johanna Spyris Figur von Heidi zum Symbol für ein reines und harmonisches Kind, das im Einklang mit der Natur und seinen Mitmenschen lebt und nur Gutes bewirkt; die Erwachsenenwelt wird hingegen als voreingenommen und entfremdet beschrieben, was u. a. in der Gegenüberstellung von Stadt und Land seinen Niederschlag findet.

Auf hintergründig-subtile Weise manifestiert sich das Kindliche in den scheinbar naiven Texten Robert Walsers. Oft beobachten seine erwachsenen Figuren die Welt aus einer kindlichen Perspektive. In einzelnen Erzähl- und Theatertexten kommen zudem Kinder vor (z. B. *Das Kind III*, *Die Knaben*). In *Fritz Kocher's Aufsätzen* ist der Autor der fiktionalen Schulaufsätze ein verstorbener Dreizehnjähriger, der trotz seines sehr jungen Alters tiefgründige, melancholische und verblüffende Beobachtungen über verschiedene Aspekte des Lebens macht und Stereotype auf sprachlich gewandte, ironische Weise bloßstellt.

In *Anstaltsleben* (1924) und *Administrativjustiz* (1938) von Carl Albert Loosli wird eine offene Anklage gegen die staatlichen Maßnahmen gegenüber den ihren Familien entrissenen

Kindern erhoben. Dargestellt werden deren Identitätskrise und deren traumatische Erfahrungen. Dieser heikle Aspekt der schweizerischen Sozialgeschichte wird Jahrzehnte später mit einem besonderen Bezug auf die Situation der jenen Kinder auch in den Werken von Mariella Mehr thematisiert.

Die Kinder, die in den Kurzgeschichten von Peter Bichsel vorkommen, sind der Erwachsenenwelt überlegen; mit ihrer einfachen Logik sind sie helllichtiger und vernünftiger als die Erwachsenen.

Max Frisch konzentriert sich auf erwachsene Figuren, die sich mit ihrer Identität, ihrer Rolle in der Gesellschaft und ihren problematischen Beziehungen beschäftigen. In seinen Tagebüchern thematisiert er seine Skepsis gegenüber der Vaterrolle. Prägt Kinderlosigkeit die meisten Romane von Max Frisch, so wäre Dürrenmatts *Versprechen* (1958) ohne die kleine Gritli Moser nicht denkbar. Sie ist sowohl Opfer als auch Motor der einzigartigen Geschichte dieses Romans, der im Untertitel als *Requiem auf den Kriminalroman* bezeichnet wird.

Die Autorinnen und Autoren der Gegenwart lassen ihre Hauptfiguren nur selten eine idyllische, selige Kindheit erleben. Die Protagonistin von *Tauben fliegen auf* (2010) von Melinda Nadj Abonji beispielsweise verbringt ihre Kindheit zwischen Ungarn und der Schweiz und leidet unter Erfahrungen wie Migration und Ausgrenzung. Auch die Kindheit der vier Teenager im Zentrum des dystopischen Romans *GRM Brainfuck* (2019) von Sibylle Berg ist ebenfalls alles andere als idyllisch, denn sie ist geprägt von Gewalt, Armut und sexuellem Missbrauch.

Die transkulturell geprägte Migranteliteratur (u. a. einige Werke von Francesco Micieli, Aglaja Veteranyi, Catalin Dorian Florescu, Irena Brežná und Yusuf Yeşilöz) scheint eine Vorliebe für das Entwerfen der (auto)fiktionalen Kinderwelt zu haben.

Weitere Texte der Gegenwart, die sich für eine Analyse im Hinblick auf das Thema Kindheit eignen, sind beispielsweise: Urs Widmer, *Der blaue Siphon* (1992); Eveline Hasler: *Die Vogelmacherin. Die Geschichte von Hexenkindern* (1997); Ernst Halter, *Die Stimme des Atems. Wörterbuch einer Kindheit* (2003); Flurin Jecker, *Lanz* (2017); Julia Weber, *Immer ist alles schön* (2017); Tabea Steiner, *Balg* (2019); Arno Camenisch, *Der Schatten über dem Dorf* (2021).

Die Beiträgerinnen und Beiträger sind eingeladen, anhand ausgewählter Texte der deutschsprachigen Schweizer Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart die historisch-soziokulturellen, psychologischen und pädagogischen Implikationen sowie die formalästhetischen Aspekte des literarischen Kindheitsdiskurses zu beleuchten. Aufsätze zur Kinder- und Jugendliteratur sind selbstverständlich ebenfalls willkommen.

Interessenten sind gebeten, das Thema ihrer Beiträge bis zum 30. September 2025 an folgende E-Mail-Adresse mitzuteilen: dariusz.komorowski@gmail.com. Abgabetermin für die Artikel ist der 31. Januar 2026.

Nähere Informationen zur Textgestaltung sind auf der Webseite der „CH-Studien“ zu finden: <http://ch-studien.uni.wroc.pl/richtlinien-fur-text/>

Die Texte werden einem Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Ausgewählte bibliografische Hinweise

- Drerup, Johannes – Schweiger, Gottfried (Hg.), *Handbuch Philosophie der Kindheit*. Berlin: Metzler – Springer 2019.
- Giuriato, Davide – Hubmann, Philipp u. a. (Hg.), *Kindheit und Literatur. Konzepte – Poetik – Wissen*. Freiburg: Rombach Verlag 2018.
- Giuriato, Davide, *Grenzenlose Bestimmbarkeit, Kindheiten in der Literatur der Moderne*. Zürich: Diaphanes 2020.
- Karst, Theodor – Overbeck, Renate u. a., *Kindheit in der modernen Literatur*. Berlin: Cornelsen Verlag, 1976.
- *Kindheit in der Schweiz: Erinnerungen* [Anthologie]. Zürich: Limmat 2015.
- Pfrunder, Peter (Hg.), *Kindheit in der Schweiz. Fotografien*. Zürich: Limmat 2015.
- Schultheis, Franz - Egger, Stephan u. a., *Kindheit und Jugend in der Schweiz*. Weinheim u.a.: Beltz 2008.
- Schuster, Ulrike – Schuster, Robert (Hg.), *Erzählte Kindheit in der Literatur des 20. Jahrhunderts: Ein Lesebuch*. o. O., Calwer 2003
- Ulrich, Anna Katharina, *Schrift-Kindheiten. Das Kinderbuch als Quelle zur Geschichte der Kindheit*. Zürich: Chronos 2002.
- Willms, Weertje, *Gender in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur*. Berlin – Boston: De Gruyter 2022.

Die Herausgeber